Occasionalia
potissimum Carmina
vol. 23
P–V
VI-183
VI-183.

Dem

MAGNIFICO

Hochedelgebohrnen und Hochgelahrten Herrn

HERRN

Carl Gottlob Sperbach

der orientalischen Sprachen hochberühmten öffentlichen Lehrer auf der Hohenschule zu WITTENBERG

widmen hierdurch

bey DERO Uebernehmung

des Akademischen Rectorats

am 1 des Maymonats 1758

ihren unterthänig gehorsamsten Glückwunsch

und empfehlen sich

Seiner Hochedelgeb. Magnificenz

zu gütigem Andenken

Die sämtlichen CONVICTORES

WITTENBERG

mit Joh. Heinrich Schlomachs Schriften.

Umsonst verjüngt sich die Natur,
Umsonst zeigt sich der Frühling wieder,
Umsonst verschönert er die Flur
Und läßt sich auf die Triften nieder;
Vergebens weicht von Feld und Wald
Des Winters traurige Gestalt;
Itzt ist der Frühling leer an Freuden.
Es bebt noch unser Vaterland;
Noch liegt auf ihm der Krieg mit schwerer Hand,
Und häuft und mehrt die Angst, die wir zu lange leiden,

II.

Wenn das vergoßne Menschenblut
Das schreckenvolle Feld bedecket,
Wenn die verzehrend wilde Glut
Schon in der Ferne Furcht erwecket,
Wenn mit verderbender Gewalt
Des hohlen Erztes Donner knallt,
Das laute Feldgeschrey ertönet,
Das ausgezogne trunkne Schwerdt,
Schnell, wie der Blitz, das ganze Land durchfährt,
Die Angst der Sterbenden auf banger Wahlstadt söhnet;

III.

Wenn überall des Todes Bild,
Verwüstung überall sich zeiget,
Das Schrecken alles Volk erfüllt,
Und überall die Freude schweiget;
Kann da der Lenz entzückend seyn?
Es wiederholen Thäler, Hain
Und Felsenklüfte bange Klagen.
Kein angenehmer Wasserfall,
Kein schmeichelnd Lied der holden Nachtigall,
Und keine Gegend rührt in diesen Frühlingstagen.

Vom Frühling, welcher wieder blüht,
Empfängt zwar die Natur das Leben,
Sein Einfluß wirkt sonst in ein Lied,
Und kann des Dichters Geist erheben;
Doch itzo wirkt sein Einfluß nicht
In dieses traurige Gedicht.
Das Schrecken dämpft die sanfte Laute,
Die sonst ein Dichter freudig nahm,
Wenn durch den Lenz Begeistrung in ihn kam;
So oft er auf den Ruhm verdienter Männer schaute.

Wir sollten grosse Wissenschaft
Und edle Treue zwar besingen:
Doch unser Lied vermißt die Kraft,
Kein Ausdruck will uns itzt gelingen.
Wir kennen Dein erhöht Verdienst,
In welchem Du schon lange grünst;
Doch, theurer SPERBACH, Dich zu preisen,
Erlaubet die Bestürzung nicht;
Nur Ehrfurcht noch hat unsre treue Pflicht,
Da Dich der Purpur schmückt, Dir dankbar aufzuweisen.

Der edelmüthge TRILLER legt
Die sanftgeführte Scepter nieder;
Du, der sie eben so bewegt,
Nimmst sie aus Seinen Händen wieder.
Du weißt, daß Du die schwerste Last
Mit ihnen übernommen hast;
Du kennst den Umfang dieser Sorgen,
Die itzo die betrübte Zeit
Dem, der für uns das Ruder führt, gebeut:
Doch ist Dir auch Dein GOtt, der Kraft giebt, unverborgen.

GOtt, der für unsre Wohlfarth wacht,
Begleitet heilsame Geschäfte
Mit seiner Weisheit, Huld und Macht,
Und giebt Dir Muth und starke Kräfte.
Den Geist der Weisheit giebt er Dir:
So kömmt Dir nichts so Schweres für,
Du wirst es muthig überwinden,
Und täglich, zu des Höchsten Preis,
In Deinem Amt den glücklichsten Beweis
Von seiner Weisheit, Macht und Vaterliebe finden.

Wir werden auch in der Gefahr
Uns Deiner edlen Sorgfalt freuen;
Schon heute stellt sie sich uns dar,
Um unser Glücke zu verneuen.
Dein Herz ist viel zu väterlich,
Als daß es für uns jemahls sich
Verschliessen und verbergen könnte.
Dein Wort, verbunden mit der That,
Versichert uns, daß GOttes weiser Rath
In Deinen Sorgen uns das schönste Glücke gönnte.

Die feyerlichste Dankbarkeit,
Die wir Dir zu erkennen geben,
Ein Herz, das Deines Glücks sich freut,
Soll sich mit Eifer stets bestreben,
Der treuen Sorgfalt werth zu seyn,
Auf die wir uns im voraus freun,
Und unser Glück vollkommen schätzen,
Wenn Wohlfarth und Zufriedenheit
Sich über Dir mit jedem Tag erneut,
Und Unglücksfälle nie Dein blühend Wohl verletzen.

O möchte, eh der Frühling weicht,
Der Krieg aus unsern Grenzen weichen:
O möcht, eh sich der Sommer zeigt,
Doch Sachsen seinen Wunsch erreichen!
Möcht unser gnädigster AUGUST,
Des Volkes Glück, der Musen Lust,
In unsre Grenzen wiederkommen!
Mit Ihm der Fried, im Frieden Ruh:
Dann nähme erst das Heil der Musen zu,
Das durch den langen Krieg und Mangel abgenommen.

Ung VI 183

VD 18
VD 17

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-680545-p0007-2

Dem

MAGNIFICO

Hochedelgebohrnen und Hochgelahrten Herrn

R R R

Gottlob

erbach

Sprachen hochberühmten

rer auf der Hohenschule

TTENBERG

widmen hierdurch

D Uebernehmung

ischen Rectorats

des Maymonats 1758

g gehorsamsten Glückwunsch

d empfehlen sich

delgeb. Magnificenz

zu gütigem Andenken

Die sämtlichen CONVICTORES

WITTENBERG

mit Joh. Friedrich Schlomachs Schriften

117.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-680545-p0009-7